



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Kunstdenkmäler des christlichen Mittelalters in den Rheinlanden

Aus'm Weerth, Ernst

Leipzig, 1860

Wesel.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-96020](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-96020)

WESEL.

Die Lage Wesels am rechten Rheinufer zur rechten Seite der jetzigen Lippemündung, das Bestehen einer römischen Feste am Einfluss der Lippe¹ und das im Mittelalter durchaus nicht als unbedeutend auftretende Lippeheim² machen es von vorn herein wahrscheinlich, dass die römische Feste die mittelalterliche Stadt und das jetzige Wesel die Weiterentwicklung derselben Niederlassung ist, wenngleich durch die Veränderungen des Flusslaufes des Rheines und der Lippe Local-Verschiebungen stattgefunden haben.³ Das jetzige Wesel an seiner gegenwärtigen Stelle knüpft sich an das Prämonstratenserklöster Averdorp, welches anfangs ein Gut des Klosters Kappenberg war und 1163 ein Nonnenkloster wurde. Dieses Kloster, als dessen Kirche der erste vom Erzbischof Philipp von Heinsberg 1181 geweihte Bau der prachtvollen, fünfschiffigen, spätgothischen Willibrordkirche erscheint, hatte das Patronat über die spätere Pfarrkirche zu Wesel und mehrere andre Kirchen bis zur Reformation⁴. Im Jahre 1241 erhielt Wesel städtische Rechte⁵ und gelangte bald zu grosser Blüthe, wovon die Stiftung eines Nonnenklosters 1290⁶, eines Johanniterhauses 1291⁷, später der Bau der Matenakirche, begonnen 1429, und des Rathhauses um 1390, und des vom Herzog Adolf II. von Cleve gestifteten und 1590 zerstörten Klosters auf der Gravinsel zwischen Wesel und Xanten Zeugniss geben. Die Vogtei über Wesel zu besitzen war ebenso verlockend⁸ als es schwer war, den republikanischen kühnen Sinn der Bewohner zu beherrschen.⁹ Wesel erscheint als der kräftigste Ausgangspunkt der Reformation am Niederrhein, und ward schutzbringend für die aus Belgien und England vertriebenen Protestanten.¹⁰ Auch seine gelehrte

1. Aliso kann nicht gar weit von der Lippemündung gelegen haben, weil Germanicus (Tac. An. II. 7) zwischen Aliso und dem Rheine die Verschanzungen herstellte, und die Existenz solcher Verschanzungen doch der Annahme entgegen steht, als seien deren Ausgangspunkte meilenweit auseinander. Vergl. über seine Lage: Die Geschichtsschreiber deutscher Vorzeit I. B. p. 296.
2. Lippeheim wird häufig erwähnt in Einhard's Leben Carls d. Gr. Dederich, Gesch. d. Röm. u. Deutschen am Rh. p. 213. Jahrb. d. rhein. Alterth.-Ver. III. p. 13. IV. p. 77.
3. Da Wesel drei Wiesel im Wappen führt, so liegt es nahe anzunehmen, dass es von diesen Thieren seinen Namen erhielt, um so mehr, als etymologisch diese Ableitung sich am meisten empfiehlt und der Name Wiese im 12ten Jahrh. in Urkunden vorkommt. Binterim I. p. 98.
4. Binterim I. p. 97. Teschemacher, Cod. dipl. 33. Lac. IV. 668 u. 673. II. 609 u. 389.
5. Lac. II. 258. 421. III. 72. 103. 104. 202.
6. Lac. II. 917.
7. Lac. II. 914. 989. III. 367. Das Haus der Johanniter-Comthurei bezeichnet noch eine Inschrift mit dem Datum 1418.
8. Lac. III. 68.
9. Lac. III. 442. IV. 507.
10. Zur Zeit der gewaltsamen Katholisirungen in England und Holland nahm Wesel viele flüchtige Protestanten auf, manche von fürstlichem Geblüt. Die Stadt besitzt als derzeitiges Geschenk derselben 2 prachtvolle silberne vergoldete Pokale mit reichen Darstellungen u. Verzierungen im Renaissancestil, welche wir würden in Abbildung gegeben haben, hätten dies die uns gezogenen Grenzen erlaubt. S. die Beschreibung derselben in L. J. F. Janssens Abhandlung, de Nederland'sche Reevormden in Kleef'sland, vooral te Wesel, im archief voor Nederl. Kerk.-Geschied. V. Deel. p. 38—45.

Schule hatte Ruf¹¹ und wahrscheinlich gehörte es zur Hansa.¹² Allein für seine reformatorische Bewegung ward es auch den spanischen Heeren der Parma, Mendoza und Spinola preisgegeben, u. war vom Jahre 1614 bis zum 19. August 1629 von den Spaniern besetzt.

8. Sa.

In der Kirche des ehemaligen Dominikaner-Klosters, der jetzigen katholischen Hauptpfarrkirche¹³, aufbewahrter Messkelch von stark vergoldetem Silber spätgothischer Zeit, dessen Fuss sich besonders durch den Reichthum seines Kunstschnuckes auszeichnet. Auf den 6 Feldern desselben (8a.) befinden sich nämlich Christi Verrath, Christus vor Pilatus, die Kreuztragung, Kreuzigung u. Grablegung in ciselirten Figuren aufgelegt. Der untere Rand des Fusses ist à jour durchbrochen. Am Knaufe zwischen Kuppe u. Fuss befinden sich an drei der vorstehenden Buckeln in schwarz emailirten gothischen Majuskeln auf silbernem Grunde die Hauptbuchstaben der Namen Josef, Maria u. Jesus; die drei andern sind mit Steinen besetzt. Da sich über der Gruppe von Christi Verrath die Wappen von Cleve mit 8 Sceptern und das der Grafen von der Mark in roth und weiss emailirten Würfeln befinden, so ist es keinem Zweifel unterworfen, dass dieser Kelch am Ende des 15ten oder Anfang des 16ten Jahrhunderts von dem clevischen Fürstenhause, dem Karthäuser-Kloster auf der Gravinsel, wo die herzogliche Begräbnisstätte war, geschenkt ward, nach der Zerstörung des Klosters erst nach Xanten in das Karthäuser-Kloster kam und von dessen letztem Mönche der hiesigen Klosterkirche übergeben ward.¹⁴ Höhe 8 1/4'', Durchm. des Fusses 6 3/4'', der Kuppe 4 1/4''.

11. S. im Gymnasialprogramm von Wesel 1853 Dr. Heidemann's Vorarbeiten zu einer Geschichte des höhern Schulwesens in Wesel. 1ste Abtheilung von 1516 bis 1543.

12. Werdenhagen, res Hanseaticae, bringt sogar eine Abbildung von Wesel. Eine Zeit lang war Wesel auch Reichsstadt.

13. Vor dem Hochaltare dieser Kirche liegt der Graf Dietrich von der Mark begraben, der die Kirche nach dem grossen Brande 1354 wiederherstellte u. 1406 starb. Auf dem Grabe befand sich eine jetzt verschwundene Metallplatte mit dem Bilde des Verstorbenen u. folgender Inschrift:

Dedrich de Marca vir nobilis hac jacet arca,
Natus gelensis Arburch Marcaque Clivensis,
Anno milleno quadingeno quoque seno
Urbani sesto discessit Rex memor esto
Atque Maria pia sit tibi propitia. Amen.

Als das Kloster auf der Gravinsel (Insula reginae coeli) 1590 zerstört ward, brachte man die 5 herzoglichen Särge der dortigen Fürstengruft in die Dominikanerkirche, wo folgende Inschrift auf einer Tafel links vom Altar in der Wand dies bezeugt:

Ano. M. D. XC. die XXVIII. Octob. e Cartusia insulae Reginae coeli in hoc monumentum translati F. R. illust. P. P. Adolphus Cliviae dux primus, Maria Burgunda coniunx, Catharina filia, Catharina Adolphi soror, Maria, Gwilelmi principis mater.

Pst. XXXIII.

Animae eorum in bonis demerentur et semen eorum hereditet terram.

Vergl. Fiedler, Beiträge zur Geschichte Wesels, im Weseler Gymnasialprogramm von 1848.

14. Maria von Burgund Herzogin v. Cleve schenkte auch den Johannitern zu Wesel einen Kelch. Lac. IV. 278.